

SECUNDUM – Nicht für alle das Gleiche, sondern für jeden das Beste.

1. Das Programm

1.1 Ziele

Grundlage des neuen Förderprogramms ist das Prinzip einer deutlichen Individualisierung der Bildungswege bei gleichzeitiger Einbindung in eine starke pädagogische Struktur.

Drei Leitziele werden verfolgt. Das Programm arbeitet

- bildungssicher
- begabungsgerecht
- wertebezogen.

Wertebezogen war und ist die Arbeit im CJD Braunschweig. Das christliche Menschenbild ist dabei unsere Basis. Im neuen Programm haben wir dies neben allem Ihnen Bekannten (Gottesdienste, Tage der Besinnung, Morgenbesinnungen) unter den Begriff „Rituale“ gefasst.

Begabungsgerecht muss die Schule werden, d.h. alle SchülerInnen – zunächst einmal unabhängig von dem Grad ihrer Begabung – brauchen die Chance, soviel angeboten zu bekommen und auch wählen zu können, wie ihre Begabung dies zulässt.

Bildungssicher muss ein Schulprogramm sein. Dies bedeutet, dass klar erkennbar ist, welcher Stoff das Basiswissen ist. Denn dieses Basiswissen sichert das Erreichen des Abschlusses der Sekundarstufe I. Die Beherrschung dieses Stoffes wird kontinuierlich überprüft. Es werden ausreichende Möglichkeiten für (Wiederholungs-) Training zur Verfügung gestellt.

1.2 Programmstruktur

In den Kernfächern Deutsch, Englisch, Mathematik werden grundlegende Kompetenzen und das notwendige **Basiswissen** vermittelt. Unterrichtsphasen schließen mit kleinen **Tests** ab. Die Leistungen in den Tests entscheiden über das Maß an **Training**. Die

Aufbauelemente erweitern und vertiefen den Stoff. Je nach Trainingsbedarf können Schülerinnen und Schüler mehr oder weniger Zeit in den Aufbau von weitergehenden Kompetenzen investieren.

Zwei weitere Programmbausteine kommen hinzu. Im **Offenen Lernen** finden insbesondere die Naturwissenschaften ein besonderes Feld zum experimentellen Lernen. Ganzheitliches Lernen im Sinne von umfassender Fächerverbindung und gleichzeitigem Teamtraining in unterschiedlichsten Lernformen findet vor allem in den **Projektunterrichtsphasen** statt, die zweimal jährlich – vor dem Christophorusmarkt und vor dem Sommerfest – stattfinden.

1.3 Besondere Begabung – Besonderer Förderungsbedarf

Auf zwei pädagogische Grundzüge soll gesondert hingewiesen werden. Sie entsprechen der Grundhaltung unserer Pädagogik seit Gründung dieser Schule und werden im neuen Programm noch deutlicher ausgeprägt.

1. Wer besondere Begabungen hat, soll diese verwirklichen in besonderen Aufgabenstellungen.
2. Wer besondere Förderung im Lern- und Arbeitsverhalten und im Aufbau von Motivation benötigt, soll dazu ein geeignetes Training erfahren.

Die **Förderung besonders Begabter** findet explizit bereits ab Klasse 5 ihren Raum. SchülerInnen, die in der Diagnostik und/oder in ihren schulischen Leistungen eine besondere Begabung zeigen, motiviert und leistungsfähig sind, nehmen am **Spezialkurs** teil. Dieser besteht aus einem **individuellen Projekt**, das der Schüler/die Schülerin wählen darf. Dieses Projekt bearbeitet er/sie in der Zeit, die durch geplante, punktuelle Unterrichtsfreistellungen zur Verfügung gestellt wird. Im individuellen Projekt werden die SchülerInnen jeweils von Fachbegleitern in ihrer überwiegend selbstständigen Arbeit betreut. Der zweite Teil des Spezialkurses heißt **Forum**. Es ist ein wöchentliches festes Treffen aller Mitglieder des Spezialkurses. Ihre Gemeinschaft wird von einer/einem Mentorin/Mentor begleitet. Im Forum geht es darum, alle spannenden Themen, die die SchülerInnen interessieren, im Rahmen einer stabilen Gemeinschaft bearbeiten zu können. Wenn sich in der Biographie eines jungen Menschen **Probleme in der Motivation sowie im Lern- und Arbeitsverhalten** ausgeprägt haben, dann muss dem pädagogisch mit besonderem Training begegnet werden. Darum werden die SchülerInnen, die in der Diagnostik solch deutliche Tendenzen zeigen, zu bestimmten Trainings herangezogen, d.h. sie werden in einigen Teilen des Schulprogramms in besonderer Weise unterrichtet. Hier geht es vor allem darum, die nicht kognitiven Persönlichkeitsfaktoren wie Motivation, Frustrationstoleranz, Durchhaltevermögen oder Arbeitstechniken zu trainieren. Die Erfahrung und die Erkenntnisse aus der Lernforschung zeigen, dass die Begabung allein, also der IQ, mit aufsteigender schulischer und erst recht beruflicher Laufbahn immer weniger den Erfolg bestimmt. Um die eigenen Ziele verwirklichen zu können, braucht es vor allem starke Persönlichkeitsfaktoren. Daran müssen wir mit dem Elternhaus gemeinsam arbeiten.

1.4 Förderplanarbeit

Als letztes sei die **Förderplanarbeit** genannt. Der Jahrgang ist in Klassen strukturiert, die sich außerhalb von Grundkurs, offenem Lernen und Tests nach den genannten Kriterien mischen. Es entstehen im Aufbaukurs und in den Projekten Lerngruppen, die aus verschiedenen Klassen des Jahrgangs zusammengesetzt sind. Ein stabiles soziales Umfeld in der Schule wird dadurch erreicht, dass ein festes Team mit dem Jahrgang arbeitet. Dieses Team ist für die SchülerInnen von der Anzahl überschaubar und arbeitet mit einheitlichen Ritualen. So entsteht Sicherheit auf allen Seiten und Beziehungen können wachsen.

In jeder Klasse werden Tutorien gebildet. D.h. ein Pädagoge/eine Pädagogin ist persönlich zuständig für ca. 12 SchülerInnen. In regelmäßigen Treffen werden individuelle Probleme besprochen. Sie werden in Förderplänen dokumentiert. Auf dieser Grundlage findet eine regelmäßige Kommunikation mit den Eltern statt, sowohl persönlich als auch über Mail-Kontakt und andere schriftliche Wege.

Grundlage der Förderplanarbeit sind die diagnostischen Erkenntnisse, die Beobachtungen der PädagogInnen, die gezeigten Leistungen und die Selbstreflexion der SchülerInnen. Durch kontinuierliche Förderplanarbeit können Weichen zu geeigneten Zeitpunkten immer wieder neu gestellt werden. So können die besten Chancen ergriffen oder notwendige Hilfen organisiert werden.

2. Die Diagnostik

2.1 Grundsätzliches

Die Diagnostik dient einem Screening, um bei allen SchülerInnen individuelle Profile besser zu erkennen. Wir wollen also die Stärken und den Förderbedarf jedes einzelnen Schülers besser kennen. Es geht darum, Chancen zu eröffnen, die es ohne Diagnostik nicht gäbe. Diagnostik ist kein „Wahrheitsinstrument“, sie ist ein sinnvolles Hilfsinstrument für die Pädagogik, damit diese schneller, gezielter und professionell Chancen und Hilfen bereitstellen kann. Diagnostik berührt in keiner Weise die pädagogisch persönliche Beziehung zwischen Pädagogen und SchülerInnen. Diese ist Grundlage unserer Arbeit. Denn jedes Kind ist alles wert. So lesen wir es immer wieder in unserem Leitbild, und so ist die Richtung unserer täglichen Arbeit.

2.2 Testverfahren

Getestet wird ausschließlich durch DiplompsychologInnen der Beratungsstelle des CJD Braunschweig. Die Testung unterliegt den offiziellen Verbandsbedingungen, ebenso der Umgang mit den Daten. Die Psychologische Beratungsstelle im CJD Braunschweig führt bislang jährlich ca. 300 bis 400 Diagnostiken durch und ist damit nach unserem Kenntnisstand die Beratungsstelle in Deutschland mit dem größten Erfahrungspool. In dem Alter der zu Testenden (zurzeit in Klasse 5, zwischen 9 und 12 Jahren) und mit dem Ziel der Identifikation von intellektueller Begabung und Profilen im Arbeitsverhalten und der Motivation kommt nur **Einzeldiagnostik** in Frage. Die Auswahl der Verfahren erfolgt zurzeit unter Einbeziehung von Wissenschaftlern.

2.3 Kommunikation der Ergebnisse

Die Ergebnisse werden in **Kurzgutachten** schriftlich zusammengefasst und den Eltern per Post übermittelt. Die KoordinatorInnen des Gymnasiums werden geschult, um Eltern und SchülerInnen in den Aufnahmegesprächen (in diesem Jahr bei den schon bekannten SchülerInnen in **Beratungsgesprächen**) die Gutachten zusätzlich erläutern zu können. Für Spezialfragen stehen unsere PsychologInnen für Rücksprache zur Verfügung.

Die ersten Wochen des Schuljahres dienen der Gemeinschaftsbildung. Es werden die Arbeitsformen und -techniken eingeübt. Erste Erfahrungen werden gesammelt und ausgewertet. In Konferenzen ca. 4 – 6 Wochen nach Schuljahresbeginn werden den Tutoren die diagnostischen Profile der einzelnen SchülerInnen konkret erläutert, so dass die gezielte Förderplanarbeit beginnen kann.

Als besonders begabte erkannte SchülerInnen und solche mit speziellem Förderbedarf werden von Beginn an auf ihre Möglichkeiten und Hilfen eingestellt. Sollten die Erfahrungen der ersten

Wochen das durch Diagnostik gewonnene Bild verändern, wird diese Veränderung im Förderplan in pädagogische Wege umgesetzt.

2.4 Kosten

Diese Diagnostik verlangt den Einsatz von viel Arbeitszeit und einen gewissen Einsatz von Sachkosten (Testverfahren müssen grundsätzlich als Originale gekauft werden). D.h. Diagnostik kostet Geld. Schon immer bieten wir Familien aus dem CJD Braunschweig die Leistungen unserer Psychologischen Beratungsstelle günstiger an, als dies normalerweise in psychologischen Praxen und für Auswärtige der Fall ist.

Dieser Grundsatz wird für das neue Schulprogramm übernommen.

Die Diagnostik wird mit **200 €** berechnet. Diese Kosten sind einmalig und müssen von den Eltern getragen werden.

2.5 Einverständniserklärung

In professioneller psychologischer Arbeit ist klar, dass diese Diagnostik nur bei vorheriger Erteilung des Einverständnisses des zu Testenden bzw. seiner gesetzlichen Vertreter durchgeführt werden darf. Im Falle unserer SchülerInnen müssen Sie als Eltern diese Einverständniserklärung unterschreiben.

3. Evaluation

Das Programm startet mit dem Schuljahr 2006/2007. Dokumentation und Evaluation sind fest in den Schuljahresablauf eingeplant. Die Eltern des laufenden Jahrgangs SECUNDUM wie alle interessierten Eltern werden zu einem ersten Ergebnisbericht am Ende des Schuljahres eingeladen.